



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Neue Bücher

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

bereit, mit der Regierung zusammenzuarbeiten, falls Vorfrage zu sparsamerer Wirtschaft, zu der Sankey den Weg gezeigt habe, getroffen und ferner binnen dreier Monate ein Gesetz zur Verstaatlichung der Bergwerke eingebracht würde. Dieser Drohung aber hat die Regierung bisher nicht nachgeben wollen, trotzdem in Yorkshire und East Kent neue Streiks ausgebrochen waren, denen Teilstreiks in Südwales und Monmouth gefolgt sind.

Inzwischen hat sich die Lage bedrohlich zugespitzt. Eine ganze Anzahl von Industrien leiden bereits unter empfindlichem Kohlenmangel, die Streiks haben sich nach Lancashire und Nottinghamshire ausgedehnt und was das schlimmste ist: in Yorkshire ist auch das technische Personal ausständig, so daß die Gruben in Gefahr sind zu erlaufen. Die Regierung nutzt dies freilich energisch aus, um gegen die Arbeiter Stimmung zu machen, sieht sich aber genötigt, 5000 Matrosen zur Vertreibung der Pumpwerke zu entsenden, die natürlich als Streikbrecher angesehen werden. Die allgemeine Erregung ist infolgedessen so sehr gestiegen, daß es in London bereits zu Straßenkämpfen mit amerikanischen Truppen gekommen sein soll. Jedenfalls deutet alles darauf hin, daß es in den nächsten Wochen zu einer Machtprobe zwischen Regierung und Arbeiterschaft kommen wird. Fällt diese zugunsten der Arbeiter aus, so würde damit ein weiterer und sehr wichtiger Schritt zur Kolonisierung Europas durch Amerika getan worden sein, da England dann, vorausgesetzt, daß die Arbeiter ihre Ansprüche an die Lebenshaltung nicht heruntersetzen, gegen den amerikanischen Wettbewerb, der jetzt bereits bedrohlich ist, aufzukommen nicht in der Lage sein dürfte, besonders da auf eine nennenswerte sozialistische Bewegung in Amerika anscheinend nicht zu zählen ist. Wie aber steht es jetzt mit dem berühmten Ausspruch der „Saturday Review“: „Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt wird, gibt es übermorgen keinen Engländer, der nicht um so reicher wäre“? Imperialistenweisheit!

Menenius

## Neue Bücher

**Das Weichselland ein uralter Heimatboden der Germanen.** So lautet der Titel eines im Verlag von Rasemann in Danzig eben erschienenen Büchleins, das den bekannten vorgeschichtlichen Forscher Professor Gustav Kossinna zum Verfasser hat.

Die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung ziehen in der kleinen Schrift an uns vorüber: Nach der letzten Eiszeit (etwa seit 9000 vor Christus) kamen als erste Menschen in das Ostseegebiet das indogermanische Urvolk. Die Indogermanen spalteten sich bald in zwei Zweige, den südlichen, der zur Donau hinwanderte, und den nördlichen, der im Ostseegebiet blieb. Zu den Süd-Indogermanen gehören u. a. die Slawen; den Kern der Nord-Indogermanen bildeten die Germanen und Nordillyrier (Veneter). In der Zeit von 4000—2000 vor Christus überwogen im Ostseegebiet die Germanen fast vollständig. Ihre größte Siedlungsdichte hatten sie an der Neke und der Weichsel zwischen Thorn und Graudenz. Das Gesamtgebiet ihrer Verbreitung reichte von Schleswig bis zu den Nokitnosümpfen. In der Bronzezeit (2000—750 v. Chr.) trennten sich die töpferkundigen Nordillyrier durch die untere Oder scharf von den bronzefundigen Germanen im Westen. Die Eisenzeit brachte dem Weichsel- und Oberland Vandalen mit ihren Steinfistengräbern, dann als zweite Welle die Rugier und Burgunder und schließlich als dritte Welle germanischer Übersutung die gotischen Gepiden mit ihrer Erdbestattung. Erst die Entblößung der Ostgebiete durch die Völkerwanderung (seit 150 n. Chr.) gestattete ein allmähliches Vorgehen der Slawen, die im Südosten Europas wohnten, und die sich seit dem 7. Jahrhundert zu Herren des Gebietes machen. Aber schon im 12. Jahrhundert kommen wieder

Deutsche in die altgermanischen Gebiete zurück. Gegen die fast 10 000jährige Herrschaft germanischer Völker in den Weichsellanden sind die wenigen Jahrhunderte slawischen Eindringens nur ein nebensächliches Vorkommnis.

Die Schrift Rossinmas ist anschaulich und leicht verständlich geschrieben, auch kann man aus ihr deutlich ersehen, was es mit den geschichtlichen Rechten der Ostvölker auf unserem Heimatboden für eine Bewandnis hat.

**Vornehmheit und Tüchtigkeit.** Dem deutschen Volke zur Einkehr. Von Martin Havenstein (geb. 6,50, Berlin 1919. E. S. Mittler).

Die Erfahrungen der Kriegsjahre haben uns gezeigt, daß wir fast in der ganzen Welt unbeliebt sind. Havenstein sucht diese Tatsache psychologisch zu erklären und erkennt als Grund ein in unserem Wesen zutage tretendes Mißverhältnis zwischen persönlicher und sachlicher Kultur, zwischen Vornehmheit und Tüchtigkeit. Wir sind eine tüchtige, leistungsfähige Nation, ein Arbeitsvolk. Aber es fehlt uns an persönlicher Sicherheit, an selbstverständlichem Nationalgefühl; der „Geist der Schwere“ hindert uns daran, uns frei und leicht zu bewegen.

Es gibt zwei Erziehungsarten, sagt der Verfasser. Die eine will den Zögling fähig machen, etwas zu leisten, die andere seine Persönlichkeit gestalten. Die eine führt zur bürgerlich-sachlichen, die andere zur ästhetisch-aristokratischen Kultur. Die sachliche Leistung ist etwas, was vom Subjekt abgelöst werden kann, während die persönlich-formelle Kultur im handelnden Menschen und in seiner unmittelbaren Wirkung auf die Umwelt zum Ausdruck kommt. In jener arbeitet der Zögling an seinem Gegenstande, werden ihm die Werkzeuge dargereicht, die er braucht, um etwas leisten zu können. In der aristokratisch-ästhetischen Erziehung ist das Ziel einzig und allein die persönliche Kultur des Zöglings, vermöge deren er sich überall kann sehen lassen in dem Bewußtsein, sich würdig darzustellen. Nach der bürgerlich-utilitaristischen Auffassung hat der Mensch die Aufgabe, sich nützlich zu machen und unter Hingabe seines Lebens an dem großen gemeinsamen Werke der Kultur mitzuarbeiten. Nach der individualistischen Auffassung ist er selbst das, worauf es bei dem Mühen und Schaffen ankommt. Beide Arten der Kultur aber brauchen einander zur Ergänzung. Die rein repräsentative Erziehung ist hohl, die rein sachliche ist häßlich. Jener fehlt es an Inhalt, dieser an Form. Die Verschmelzung des individualistischen und des sozialistischen Ideals, des Ideals der Tüchtigkeit und der Vornehmheit muß als das wahrhaft Menschenwürdige gepredigt werden.

Daß dies so gestaltete Menschentum für uns Deutsche nicht unerreichbar ist, beweist uns Goethes Persönlichkeit, in der sich die Selbstherrlichkeit des persönlichen Seins mit der Überzeugung von dem hohen Werte dieses Seins als Aufgabe und Pflicht der Welt gegenüber verbindet. Was kann nun geschehen, um die Fortentwicklung des ganzen Volkes nach der Seite der persönlichen Kultur zu fördern? Die neue Bildung muß vor allem in der Schule versucht werden, und zwar nicht durch Gelehrte, sondern durch erzieherische Persönlichkeiten. Als Gegengewicht gegen die allzu intellektuelle Ausbildung unserer Jugend ist die Körperkultur zu pflegen, die verwirrende und zerplitternde Vielseitigkeit durch Verringerung der Lehrfächer zu beseitigen, damit die Schularbeit nicht mehr belastet, sondern den persönlichen Geist entfalten kann. Wir müssen die Schule von der historischen Krankheit befreien, damit die Jugend nicht immer nur erfährt, wie andere gelebt haben, sondern selber leben lernt und zum Latmenschentum erzogen wird. Wieviel unnütze Kraftverschwendung könnte vermieden werden, wenn alle, die es angeht, wie der Verfasser zu der Erkenntnis gelangten, daß die rechte Wirkung der antiken Kultur auf unsere eigene nicht an die Kenntnis der alten Sprachen gebunden ist.<sup>1)</sup> Wer durch das Gymnasium gegangen und kein

<sup>1)</sup> Wir verweisen hierzu auf den Aufsatz von Oberstudienrat Dr. Otto Stange über „Das Gymnasium und die neue Zeit“, der zahlreiche Äußerungen zugunsten der humanistischen Bildung beibringt. (Heft 29 dieser Zeitschrift.) Die Schriftlgt.

eingefleischter „Liebhaber alter Dinge“ (Nietzsche) ist, wird sich mit Grauen der Zeit erinnern, wo er mit Hilfe dickleibiger Kommentare sich den sprachlichen Sinn (nicht den künstlerischen Genuß) einer griechischen Tragödie eroberte. Haventstein bemerkt sehr richtig, die Stellung, die früher im geistigen Leben die lateinische Sprache besaß, nimmt heute das Deutsche ein. An Bedeutung für die Auszubildung der geistigen Persönlichkeit kann sich kein Fach mit ihm messen. Die deutsche Sprache muß eine überragende Stellung im Unterricht bekommen. „Laßt uns den deutschen Menschen heben.“

Unter den vielen Erziehungsbüchern, die der Krieg angeregt hat und die oft nur aus einer augenblicklichen Stimmung heraus geschrieben sind, ist Haventsteins „Vornehmheit und Tüchtigkeit“ eins der durchdachten und reifsten.

Dr. Fritz Roepke

**Hans Bahinger, Die Philosophie des Als Ob.** System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus. Mit einem Anhang über Kant und Nietzsche. Dritte durchgesehene Auflage. Verlag von Felix Meiner, Leipzig 1918. Preis broschiert 18 M., gebunden 26 M.

Das Forschungsgebiet der Philosophie weist nicht viele Werke auf, deren Leserkreis sich so stark erweitert, daß in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen Neuauflagen nötig werden. Einen ungewöhnlichen buchhändlerischen Erfolg hat Hans Bahingers „Die Philosophie des Als Ob“ zu verzeichnen. Seit dem ersten Erscheinen dieses Werkes ist noch kein Jahrzehnt verflossen und schon liegt die dritte Auflage vor. Die Grenzböten haben nicht versäumt, auf dieses eigenartige Werk mehrfach hinzuweisen, das in einem Hilfsmittel der menschlichen Verstandesstätigkeit, der Als Ob-Betrachtung, ein gemeinsames Moment wissenschaftlichen Forschens, ästhetischen Genießens und praktischen Handelns erkennt. Wir sind, so führt der Verfasser aus, als wahrnehmende, erkennende, handelnde Wesen darauf angewiesen, mit bewußt falschen Vorstellungen — etwa mit Atomen, Differenzialen in den Naturwissenschaften und der Mathematik, der Willenstreikheit im Rechtsleben — zu operieren, und es erhebt sich die Frage, wie es kommt, daß wir mit diesen Fiktionen doch Wichtiges erreichen. Unter Anerkennung der Forschungen Bahingers über den methodologischen Wert der Fiktionen hat sich Professor Dr. Herzberg in Heft 49 der Grenzböten des Jahres 1916 vom Standpunkt des kritischen Realismus mit der Erkenntnistheorie des Verfassers auseinandergesetzt. Wir müssen zurzeit hierauf verweisen. Die starken Anregungen, die Bahinger durch seine Untersuchungen gegeben hat, haben sich im Laufe der letzten Jahre auf verschiedenen Forschungsgebieten bemerkbar gemacht. Eine eingehende Beschäftigung mit der Philosophie des Als Ob ist daher nicht nur für den Fachphilosophen lohnend. Das Werk ist sehr umfangreich — es umfaßt rund 800 Seiten — lieft sich aber angenehm. Die dritte Auflage ist ein unveränderter Neudruck der zweiten.

M. K.

**Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.**

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.  
Verantwortlich: Dr. Mathilde Kehlner in Berlin-Galensee. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An die Schriftleitung der Grenzböten in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
Fernsprecher des Herausgebers: Amt Richterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bügow 6510.  
Verlag: Verlag der Grenzböten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Defauer Straße 88/87.